



ILKA DICK

# Endstation Nordsee

INSEL KRIMI



emons: eBook

atmete einmal tief durch und richtete sich auf. Die Dame nickte ihr ermutigend zu.

Und so begann sie zu sprechen. Zunächst stockend, mit tränenerstickter Stimme, die richtigen Worte suchend. Doch mit jedem Wort, das über ihre Lippen kam, wurde es leichter, und schließlich strömten die Sätze, die noch gesagt werden mussten, wie von selbst aus ihr heraus. Der Atem der alten Frau beruhigte sich wieder. Er wurde langsamer, gleichmäßiger, und ein seltsamer Friede legte sich über das Gesicht der Sterbenden.

Später wusste sie nicht, wie lange sie so dagesessen hatte. Irgendwann waren die Abstände zwischen den Atemzügen immer

größer geworden, bis der Atem der alten Frau schließlich ganz ausgesetzt hatte. Sie hatte es geschafft. Sie war gegangen.

Bedächtig, so als wollte sie niemanden stören, erhob sich die Dame vom Hospizverein. Mit einer behutsamen Bewegung schloss sie die Augen der Verstorbenen.

»Ich lasse Sie dann jetzt mal allein. Wenn Sie mich brauchen, ich bin nebenan.« Sie verließ das Zimmer und zog die Tür leise hinter sich ins Schloss.

Nun war sie allein. Und als ob ihr von einer Sekunde zur nächsten alle Kraft genommen worden wäre, sackte sie in sich zusammen. Sie legte ihre Stirn auf die Brust der Toten, deren Hände sie noch immer fest umschlossen hielt. Eine

unendliche Traurigkeit breitete sich in ihr aus. Sie spürte, wie die Tränen zurückkehrten, erst zaghaft, dann immer drängender, bis sie sich mit aller Macht unaufhaltsam ihren Weg bahnten. Ihr Rücken begann zu zucken, zu beben. Dann wurde ihr ganzer Körper von einem gewaltigen Weinkrampf geschüttelt.

Sie weinte um die alte Frau, die sie nun für immer verloren hatte. Sie weinte um das Gute, das unwiederbringlich vorbei war. Und sie weinte um sich selbst, um ihr eigenes Leben.

Im Zimmer war lange Zeit nichts anderes zu hören als ihr lautes Schluchzen. Erst allmählich wurde es leiser, bis es am Ende ganz versiegte.

Irgendwann hob sie erschöpft den Kopf.

Mit zitternder Hand strich sie der Verstorbenen zärtlich über das Haar und flüsterte: »Du hast mich zu der gemacht, die ich war. Nun kannst du mich nicht mehr länger beschützen vor der, die ich sein werde.«

1972

»Los, Einstein, nun mach schon. Wie lange dauert das denn noch?« Arfst breitete theatralisch seine Arme aus. »Ich kipp bei der Hitze sonst gleich um!«

Er tat so, als ob er torkelte, und stützte sich mit einer Hand auf Luises nackter Schulter ab.

»Arfst!«, rief Luise in gespielter Empörung. »Nehmen Sie Ihre Hand da weg, junger Mann!« Lachend schlug sie ihm auf die Finger und zupfte den Schulterträger ihres Bikinis zurecht.

»Ach, Luischen, nun hab dich doch nicht